

## Wilhelm Postel

### 80 Jahre

**Prof. Wilhelm Postel, emeritierter Ordinarius für Allgemeine Lebensmitteltechnologie der TUM, feierte am 30. August 2007 seinen 80. Geburtstag.**

Der 1927 geborene Pfälzer studierte nach Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft in Mainz Chemie, Biologie und Physik. Nach Staatsexamen und Promotion folgte eine zweijährige wissenschaftliche Tätigkeit an einer Bundesanstalt, danach das Studium der Lebensmittelchemie in Frankfurt. Seine berufliche Laufbahn begann Postel 1958 am Universitätsinstitut für Lebensmittelchemie und Lebensmitteluntersuchungsamt in Frankfurt, wo er 1967 die Leitung des Amtes übernahm. Nach seiner Habilitation 1969 wurde er 1973 auf den neugeschaffenen Lehrstuhl der TUM berufen, den er bezüglich Lehre und Ausstattung von Grund auf in kurzer Zeit aufbaute.

Seine Forschungsschwerpunkte waren der Einfluss industrieller Herstellungs- und Verarbeitungsverfahren auf Lebensmittelinhaltsstoffe, der Einfluss technologischer Faktoren auf Proteine und Proteinbausteine, auf flüchtige Verbindungen (Aromastoffe), Mineralstoffe und Spurenelemente und der Einfluss von Zusatzstoffen, technischen Hilfsstoffen und Umweltchemikalien. In der Lebensmittelanalytik wurden vor allem elektrophoretische Methoden zur Protein- und Enzymdifferenzierung und gaschromatographisch-massenspektrometrische Methoden zur Identifizierung und quantitativen Erfassung flüchtiger Verbindungen entwickelt. Als Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Kommissionen und Ausschüsse war Postel sowohl



Wilhelm Postel Foto: privat

für Behörden wie Ministerien und Bundesgesundheitsamt als auch als wissenschaftlicher Beirat für Berufs- und Industrieverbände ein gefragter Experte. Von 1979 bis 1981 war er Dekan der Fakultät für Brauwesen, Lebensmitteltechnologie und Milchwissenschaft sowie Mitglied des Senats der TUM.

Mehr als 270 Veröffentlichungen, Buchbeiträge und eine Monographie dokumentieren seine wissenschaftliche Arbeit. Engagement, Fachkompetenz und absolutes Fairplay waren die Antriebskraft für seine Arbeitsgruppen und Mitarbeiter. Aufgeschlossenheit, Diskussionsbereitschaft und Integrität prägten seinen Umgang mit Studierenden, Diplomanden und Doktoranden. Die ehemaligen Mitarbeiter, Kollegen und Freunde wünschen Wilhelm Postel alles Gute und weiterhin gute Gesundheit.

Angelika Görg

## Alfred Oberdorfer

### 80 Jahre

**Am 3. September 2007 feierte Alfred Oberdorfer, emeritierter Ordinarius für Klinische Chemie und Pathobiochemie der TUM, seinen 80. Geburtstag.**

Alfred Oberdorfer ist in Ingolstadt geboren und studierte an der Universität München Medizin. Nach der Approbation 1952 mit einer prämierten Promotionsarbeit war er zunächst als Assistent an den Physiologisch-chemischen Instituten der Universitäten Tübingen und München unter dem Nobelpreisträger Prof. Adolf Butenandt tätig. 1960 wurde er zum leitenden Arzt des neugeschaffenen, zentralisierten klinisch-chemischen Instituts am damaligen Städtischen Krankenhaus rechts der Isar in München ernannt.

Nach Gründung der Fakultät für Medizin 1967 an der TUM habilitierte sich Alfred Oberdorfer 1968 mit einer Arbeit zur Regulation der Proteinbiosynthese durch Sexualhormone. 1970 wurde er zum ersten Lehrstuhlinhaber für Klinische Chemie und Klinische Biochemie an der TUM berufen. Er leitete dieses Institut unter schwierigen räumlichen Bedingungen bei kontinuierlich steigenden Untersuchungszahlen bis zu seiner Emeritierung 1992. Den Umzug des Instituts in den Neubau 1993 konnte er nicht mehr selbst vornehmen. Von 1979 bis 1981 war er kommissarischer Ärztlicher Direktor des Klinikums rechts der Isar. In den Jahren des Aufbaus der Fakultät war er über lange Jahre aktives Mitglied wichtiger zentraler Kommissionen.

Schwerpunkt seines wissenschaftlichen Interesses war zu-

nächst die Wirkung von Steroidhormonen auf die Proteinbiosynthese, dann die Abklärung von Paraproteinämien mit Hilfe der Ultrazentrifugation und bereits seit Mitte der 60er Jahre die Erarbeitung der theoretischen Grundlagen einer statistischen Qualitätskontrolle in der klinisch-chemischen Analytik. Als einer der Ersten hat er zu dieser Zeit statistische Qualitätskontrollmaßnahmen in die klinisch-chemische Routineanalytik übernommen.

Vergnügen bereiten ihm noch immer die Beschäftigung mit der Fotografie und ruhige Wanderungen in den geliebten Bergen. Dem Lehrstuhl ist er bis heute eng verbunden, und dafür danke ich ihm auch im Namen seiner ehemaligen Mitarbeiter und wünsche ihm für die nächsten Jahre eine stabile Gesundheit und Lebensfreude.

*Dieter Neumeier*

## Peter Burschel 80 Jahre

**Am 16. September 2007 vollendete Prof. Peter Burschel, emeritierter Ordinarius für Waldbau und Forsteinrichtung der TU München (früher Ludwig-Maximilians-Universität München), sein 80. Lebensjahr.**

Peter Burschel studierte Forstwissenschaft an den Universitäten Göttingen, Freiburg und München. Nach der Promotion 1955 an der Universität Göttingen erweiterte er seinen forstlichen Horizont durch einen Aufenthalt an der Oregon State University in den USA. Danach legte er das forstliche Staatsexamen in Niedersachsen ab und habilitierte sich an der Universität Göttingen mit einer Schrift über das Verhalten von Herbiziden im Boden. Von 1966 bis 1972 war er Direktor des Instituts für Waldbau und Dekan der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Universidad de Chile in Valdivia. 1972 wurde er auf den Lehrstuhl für Waldbau der Universität München berufen, den er bis zu seiner Emeritierung 1994 innehatte. Danach war Peter Burschel noch einige Jahre als Codirektor des Forstlichen Forschungs- und Beratungsinstituts für das andine Patagonien in Esquel in Argentinien tätig.

In dem äußerst umfangreichen und vielfältigen wissenschaftlichen Werk von Peter Burschel stehen besonders die Arbeiten zur Verjüngungsökologie von Buchen- und Bergmischwäldern hervor. Mit diesen Arbeiten wurde erstmals in der Geschichte des Waldbaus der Versuch unternommen, empirisch hergeleitete Verjüngungsverfahren auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen. Die hierzu veröffentli-



Peter Burschel

*Foto: privat*

ten Schriften, die stets angereichert waren durch seine langjährigen praktischen Erfahrungen als Leiter des Universitätsforstbetriebs, sind wegweisend für den mitteleuropäischen Waldbau geworden. Daneben hat Peter Burschel als einer der ersten auf die zentrale Rolle der Wälder im Kohlenstoffhaushalt der Erde und auf die bislang ungenutzten Möglichkeiten der Einflussnahme auf den Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre durch forstliche Maßnahmen hingewiesen. Die Verdienste von Peter Burschel wurden anlässlich der Verleihung mehrerer Ehrendokortwürden ausführlich gewürdigt.

*Reinhard Mosandl*